

Natalia Kohtamäki

Cardinal Stefan Wyszyński University in Warsaw

ORCID: 0000-0002-3094-4614

n.kohtamaki@uksw.edu.pl

Innovation durch Interdisziplinarität: Nützlichkeit des konstruktivistischen Ansatzes in der Verwaltungsrechtswissenschaft*

Einleitung

Der Konstruktivismus ist eine populäre Forschungsperspektive, die in verschiedenen akademischen Disziplinen – vor allem in der Soziologie – seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sich dynamisch entwickelt. Es handelt sich nicht um einen kohärenten Trend. Es gibt viele Klassifizierungen: neoklassischer Konstruktivismus, postmoderner Konstruktivismus, kognitiver Konstruktivismus, oder naturalistischer Konstruktivismus¹. Daher ist es insbesondere im Zusammenhang mit der Verwendung von theoretischen Instrumenten, die der konstruktivistischen Forschung in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen entlehnt sind, schwierig, ein einheitliches Forschungsprogramm zu erstellen, das sowohl in der soziologischen Forschung als auch in der psychologischen, pädagogischen oder juristischen Forschung anwendbar wäre. Aufgrund seiner Abkehr von den traditionellen positivistischen Erkenntnisinstrumenten bietet der Konstruktivismus jedoch zahlreiche Instrumente, die im Rahmen der Gestaltung der theoretischen Grundlagen verschiedener, scheinbar entfernter Disziplinen innerhalb der Sozialwissenschaften eingesetzt werden können und sollten².

* Der Text ist im Rahmen des Forschungsprojektes des Nationalen Wissenschaftszentrums, Polen (NCN, Polska) entstanden; Projekttitel: *The Legal Challenges of Innovative Public Governance*; Entscheidungsnummer: 2018/30/M/HS5/00296.

¹ M. Griffiths, T. O'Callaghan, *International Relations. The Key Concepts*, London–New York 2002, p. 50.

² J. Dyduch, P. Mikiewicz, S. Rzeszótka, *Krytyczne wprowadzenie do teorii stosunków międzynarodowych*, Wrocław 2006, pp. 45–52.

Ein gutes Beispiel dafür sind die Rechtswissenschaften, die sich seit den 1990er Jahren mit zunehmender Intensität neuen Forschungstendenzen wie dem Konstruktivismus oder der Postmoderne zugewandt haben³. Das Ziel ist es den Prozess der Rechtsbildung und -anwendung in einer breiteren sozialen Perspektive zu betrachten und dabei den kulturellen Hintergrund zu berücksichtigen, der den Akteuren zugeschrieben wird, die bestimmte Narrative zum Verständnis des Rechts prägen. Unter diesen Akteuren sind in erster Linie die Juristen zu nennen, die die Rechtslehre gestalten und die Juristen, die vor nationalen und internationalen Gerichten urteilen. Sie entscheiden, „welche Form eine Rechtsnorm zu einem bestimmten Zeitpunkt annehmen wird (...), indem sie den in den Rechtsnormen verwendeten Begriffen einen Sinn geben“⁴.

In dem Artikel soll untersucht werden, inwieweit der Konstruktivismus ein nützlicher Ansatz für die Rechtswissenschaft sein kann. Die Überlegungen sind überblicksartig und beziehen sich, zusammen mit dem Kommentar der Autorin, auf die vorhandene Literatur zu diesem Thema. Es ist zu betonen, dass die Rechtsdogmatik, einschließlich der Verwaltungsrechtsdogmatik, ihrem Wesen nach hermetisch und konservativ ist. Widerwillig und mit einer großen Portion Skepsis verweisen Juristen auf Neuerungen bei der Bildung von Forschungsmethoden. Der Konstruktivismus ist ein interessanter, komplexer Forschungsansatz, der insbesondere im Falle des Verwaltungsrechts, das sich an den Bürger wendet, viele Möglichkeiten bietet, das Recht als soziales Phänomen zu verstehen. Das Recht wird auf nationaler Ebene anders als in internationalen integrierten Strukturen konstruiert. Die Heterogenität dieser Prozesse wird auch innerhalb scheinbar kohärenter Einheiten wie Staaten erkannt. Zum Beispiel das auf lokaler, kommunaler Ebene geschaffene Recht spiegelt die Annahmen des konstruktivistischen Paradigmas perfekt wider. Es wird in und für lokale Gemeinschaften auf der untersten Ebene der öffentlichen Verwaltung in Bürgernähe geschaffen⁵.

Man kann der These zustimmen, dass jede Rechtsordnung (auch jenseits des Staates) ihren mystischen, ontologischen und funktionalen Ursprung in der Kultur findet⁶. Denn Bedeutungen werden in diesen Strömungen nicht entdeckt, sondern produziert, in sozialen Interaktionen konstruiert. Das Recht funktioniert in einer bestimmten Kultur. Normen werden von sozialen Akteuren mit Bedeutungen versehen. Eine bestimmte Situation bedingt den Prozess

³ A. Bianchi, *International Law Theories. An Inquiry into Different Ways of Thinking*, Oxford 2016, pp. 113, 119.

⁴ J. Frąckowiak, *Orzecznictwo i doktryna jako źródła prawa prywatnego*, „Acta Universitatis Wratislaviensis” 2018, No. 3828, p. 48.

⁵ I. Lipowicz, *Samorząd terytorialny XXI wieku*, Warszawa 2019, pp. 181–194.

⁶ J. Helios, W. Jedleka, *Wykładnia prawa Unii Europejskiej ze stanowiska teorii prawa*, Wrocław 2018, p. 53.

der Bedeutungszuweisung. Die Bedeutungen entwickeln sich innerhalb verschiedener, sich überschneidender Erzählungen⁷.

Rechtsauslegung als Prozess der Konstruktion von Bedeutungen

Diese Prozesse sind im Rahmen der Rechtsauslegung deutlich sichtbar. Im Falle des Völkerrechts wird beispielsweise auf die evolutionäre Auslegung verwiesen, die eine Anpassung der Auslegung an die zeitgenössischen Gegebenheiten nach der zweckgerichteten und vergleichenden Methode beinhaltet⁸.

Ein interessantes Beispiel ist das Privatrecht, wo die aus den Rechtsnormen entschlüsselten Bedeutungen eindeutige Antwort darauf geben, wie sich der Adressat der Norm verhalten soll. Dies ist ein für diesen Rechtszweig charakteristischer Spielraum. Das Privatrecht hat die Aufgabe, Regelungen für den ordnungsgemäßen Rechtsverkehr zu schaffen. Sie betrifft die Beilegung von Streitigkeiten zwischen privaten Einrichtungen. Daher beruhen die Normen des Privatrechts naturgemäß auf der Autonomie des Einzelnen und der Annahme der Gleichberechtigung der Parteien in einem Rechtsverhältnis (im Gegensatz zum öffentlichen Recht, das durch über- und untergeordnete Machtverhältnisse gekennzeichnet ist)⁹. Im Privatrecht haben die Adressaten die Möglichkeit, viele grundlegende Elemente einer Rechtsnorm selbst zu bestimmen. Darüber hinaus ermöglicht das Privatrecht die Klärung einer Rechtsnorm durch die Anwendung außerrechtlicher – sozial konstruierter – Normen, wie etwa Regeln des gesellschaftlichen Umgangs, gute Sitten oder etablierte Gewohnheiten¹⁰.

Nach der Grundannahme des Sozialkonstruktivismus ist alles Wissen sozial konstruiert¹¹. Der Rechtswissenschaftler wird hier eine berechtigte Frage stellen: Was bedeutet das? Bedeutet dies, dass alle Normen, einschließlich der Gesetze, ein Konstrukt sind? In den modernen liberalen Demokratien wird die axiologische Komponente betont, die darin besteht, auf die Bedürfnisse der Bürger im Namen der gemeinsamen Werte und Grundsätze zu reagieren, die die Gemeinschaft des Staates ausmachen. Die Werte sollen sich im Gesetz widerspiegeln. In der Rechtstheorie werden unbestimmte Formu-

⁷ J. Brunée, S.J. Toope, *Constructivism and International Law*, [in:] J.L. Dunoff, M.A. Pollack (eds.), *Interdisciplinary Perspectives on International Law and International Relations. The State of the Art*, Cambridge 2013, pp. 119–125.

⁸ B. Soloch, *Wykładnia ewolucyjna Europejskiej Konwencji Praw Człowieka a zasada konsensusu. Próba analizy*, „Zeszyty Prawnicze” 2015, No. 4, p. 124.

⁹ J. Zimmermann, *Prawo administracyjne*, Warszawa 2020, p. 51.

¹⁰ S.J. Frąckowiak, op.cit., p. 48.

¹¹ M.K. Zwierzdzyński, *Konstruktywizm a konstrukcjonizm*, „Principia” 2012, No. LVI, p. 118.

lierungen unterschieden, zu denen unter anderem Generalklauseln gehören. Dies sind unbestimmte Begriffe, die in einer normativen Aussage enthalten sind, z.B. in der Beschreibung eines Sachverhalts oder in der Disposition einer Norm. Sie lässt den Stellen, die die betreffende Norm anwenden, einen Auslegungsspielraum. Es handelt sich um eine absichtliche Unbestimmtheit, die ein hohes Maß an Flexibilität im Sinne der Möglichkeit der Anpassung der Normen an die sich verändernde soziale Realität voraussetzt. Flexibilität ergibt sich gerade aus den Interpretationsmöglichkeiten¹².

Solche undefinierten Ausdrücke sind nach dem konstruktivistischen Paradigma ein typisches soziales Konstrukt. Bedeutungen entstehen in den Interaktionen der Akteure, die Gesetze erlassen, einschließlich derer, die an der öffentlichen Konsultation während dieses Prozesses beteiligt sind¹³. Die Bedeutungen werden dann meistens durch die Auslegung des Rechts durch professionelle Akteure konstruiert, d.h. durch die Doktrin also die akademische Gemeinschaft, die die wissenschaftliche Analyse des Rechts vornimmt, und durch die Rechtsprechung, also durch die Sprache der Justiz¹⁴.

Intersubjektivität als fester Bestandteil der sozialen Wirklichkeit

Die Feststellung, dass die Welt sozial konstruiert ist, mag an sich nicht originell erscheinen. Doch erst wenn wir anhand konkreter Beispiele die Prozesse analysieren, die darauf abzielen, die soziale Realität durch die Einführung spezifischer Konstrukte in Form spezifischer normativer Institutionen zu verändern, die ihrerseits aus der aktuellen Situation abgeleitet sind, stellen wir fest, dass die Modellierung der umgebenden Welt kontinuierlich erfolgt¹⁵.

Eine solche Modellierung bedeutet die Konstruktion spezifischer Visionen der Welt durch Gruppen, die die Wahrnehmung der Bürger von gesellschaftlich relevanten Phänomenen beeinflussen. In der radikalen Version des Konstruktivismus wird nicht nur das Wissen, sondern auch die soziale Wirklichkeit konstruiert. Dies ist der so genannte radikale Kulturalismus, der davon ausgeht, dass es keine objektive kulturelle Realität gibt. Sie ist, wie Wissen

¹² Z.R. Kmiecik et al., *Klauzula generalna interesu społecznego w postępowaniu administracyjnym, sądownoadministracyjnym oraz egzekucyjnym w administracji*, „Annales Universitatis Mariae Curie-Skłodowska Lublin – Polonia. Sectio G” 2016, No. 2, p. 209.

¹³ T.T. Grosse, *Konstruowanie rzeczywistości jako metoda integracji europejskiej. Przykład Parlamentu Europejskiego*, [in:] J. Czaputowicz (ed.), *Zastosowanie konstruktywizmu w studiach europejskich*, Warszawa 2016, pp. 87–97.

¹⁴ S. Müller-Mall, *Legal Spaces. Towards a Topological Thinking of Law*, Berlin–Heidelberg 2013, pp. 96–109.

¹⁵ F. Di Iorio, *Cognitive Autonomy and Methodological Individualism. The Interpretative Foundations of Social Life*, Cham 2015, p. 90.

und Erkenntnis, konstruiert. Die soziale Wirklichkeit ist daher intersubjektiver Natur: die Eindrücke, Handlungen und Gedanken der Akteure sind das Produkt intersubjektiver konzeptioneller Rahmen¹⁶.

Das bedeutet, dass sowohl die Normen selbst, innerhalb derer eine soziale Gruppe funktioniert, als auch der öffentliche Diskurs durch die Zuweisung von Bedeutungen in Interaktionen entstehen. Es gibt keine objektiven Bedeutungen – unabhängig von diesen Wechselwirkungen. Es gibt auch keine Bedeutung einer individuellen subjektiven Sichtweise. Bedeutungen werden im Prozess des Austauschs von Interpretationen konstruiert. Diese Auffassung spiegelt sich in der Änderung des begrifflichen Rasters wider, das bei theoretisch-rechtlichen Überlegungen in verschiedenen Rechtsgebieten verwendet wird¹⁷.

In Anlehnung an das Konzept des deutschen Rechtstheoretikers und Soziologen Gunther Teubner, der seit den 1980er Jahren vom Konstruktivismus inspirierte Erkenntnisse in die deutsche Rechtslehre einbrachte – kann man festlegen: „das Recht denkt“. Das heißt, dass nicht nur Einzelpersonen, sondern auch Institutionen, Organisationen, Strukturen oder Systeme „denken“¹⁸. Sie haben eine Identität und sind in der Kultur verankert. Es handelt sich dabei um ein Konstrukt, das von der Sprache, den Regeln und den Entscheidungen der Akteure bestimmt wird, die spezifische Regelungen schaffen. Dieses Konstrukt (z.B. in Form einer Verwaltungskultur) kann sich ändern, ebenso wie sich die Sprache oder die Regeln, die die gesetzgebenden Akteure binden, ändern können¹⁹.

Die Lehre weist beispielsweise auf die große Variabilität des begrifflichen Netzes in der Verwaltungsrechtswissenschaft hin, die sich aus der Notwendigkeit ergibt, verwaltungsrechtliche Regelungen viel stärker als im Zivil- oder Strafrecht an die sich wandelnde gesellschaftliche Realität anzupassen. Der Geltungsbereich von Rechtsnormen ist auch viel weiter gefasst, d.h. er betrifft verschiedene, oft weit entfernte wirtschaftliche, politische und soziale Phänomene (Gesundheitsrecht, Bildungsrecht, Baurecht usw.). Zivilisatorische Veränderungen erzwingen einen Umbau des bestehenden konzeptionellen Rasters²⁰.

¹⁶ J. Mitterer, *Jak radykalny jest konstruktywizm?*, [in:] J. Mitterer (ed.), *Tamta strona filozofii. Przeciwno dualistycznej zasadzie poznania*, Warszawa 1996, pp. 77–108; G. Chiari, *Intersubjectivity, Constructivism, and Personal Construct Theory*, „Journal of Constructivist Psychology” 2020, No. 1, p. 29.

¹⁷ J. Czaputowicz, *Wprowadzenie: Potencjał konstruktywizmu w wyjaśnianiu integracji europejskiej*, [in:] J. Czaputowicz (ed.), op. cit., p. 17.

¹⁸ G. Teubner, *How the Law Thinks?, Toward a Constructivist Epistemology of Law*, „Law & Society Review” 1989, No. 5, p. 728.

¹⁹ S. Frerichs, *Studying Law, Economy, and Society: A Short History of Socio-Legal Thinking*, „Helsinki Legal Studies Research Paper” 2012, No. 19, p. 55.

²⁰ I. Lipowicz, *Nowe kategorie pojęciowe nauki prawa administracyjnego jako reakcja na zmieniające się zagrożenia jednostki*, „Państwo i Prawo” 2022, No. 2, p. 20.

Daher werden auch die traditionellen wissenschaftlichen Disziplinen, zu denen das Recht gehört, im Rahmen der angewandten Methodik verschiedenen Änderungen unterworfen sein. Im Falle des öffentlichen Rechts wird immer häufiger die Notwendigkeit betont, das methodische Instrumentarium durch Interdisziplinarität zu erweitern, d.h. Forschungsmethoden aus anderen wissenschaftlichen Disziplinen – Soziologie, Politikwissenschaften, Managementwissenschaften, Verwaltungswissenschaften oder Wissenschaften der internationalen Beziehungen – zu übernehmen²¹.

Im Falle des öffentlichen Rechts kann dies im Zusammenhang mit der fortschreitenden Expertisierung der am Rechtssetzungsprozess beteiligten Institutionen, z. B. des materiellen Verwaltungsrechts, gesehen werden. Die Entwicklung der gesellschaftlichen Realität in Verbindung mit der intensiven Technologisierung der Welt macht eine Spezialisierung der Organe erforderlich, die Entwürfe für normative Rechtsakte ausarbeiten. Dies betrifft auch die Organe, die das Gesetz anwenden²².

Ein weiteres Phänomen, das in der globalisierten Welt immer häufiger auftritt, sind Krisensituationen, die mit der Ausbreitung verschiedener Arten von Bedrohungen in einer grenzüberschreitenden Dimension einhergehen. Die Krisen der letzten Jahre im Zusammenhang mit der Bedrohung der Finanzstabilität auf den globalen Finanzmärkten, den Problemen der Massenmigration von Bevölkerungsgruppen oder – in den letzten beiden Jahren – der Pandemie infolge der Ausbreitung des Coronavirus (COVID-19) haben gezeigt, dass Bedrohungen die Einrichtung von Expertengruppen legitimieren²³. Diese haben wiederum direkten Einfluss auf die Formulierung spezifischer Rechtsvorschriften, oft neben dem eigentlichen Gesetzgebungsprozess, durch besondere Verfahren oder auf informellem Wege. Solche Methoden werden zunehmend auf EU-Ebene eingesetzt (z. B. dezentrale Agenturen, Exekutivagenturen, aktive Komitologieausschüsse)²⁴.

Es ist nicht ungewöhnlich, dass Expertengremien im Eilverfahren und auf Ad-hoc-Basis eingesetzt werden, und die von ihnen vorgeschlagenen Regelungen schränken die Rechte der Bürger erheblich ein. Gesetze, die auf diese Weise – gleichsam außerhalb der traditionell legitimierten Gremien –

²¹ S. Frerichs, op.cit., p. 5; G. Hirsch Hadron et al., *The Emergence of Transdisciplinarity as a Form of Research*, [in:] G. Hirsch Hadron et al. (eds.), *Handbook of Transdisciplinary Research*, Cham 2008, p. 19.

²² K. König, *Konsultierende Regierung*, [in:] K.-P. Sommermann (ed.), *Sachverständige Politikberatung. Funktionsbedingung oder Gefährdung der Demokratie*, Baden-Baden 2015, p. 45.

²³ S. Saurugger, *Sociological Approaches to the Crisis*, [in:] N. Brack, S. Gürkan (ed.), *Theorising the Crises of the European Union*, Oxon 2021, p. 141.

²⁴ M. Catanzariti, A.H. Türk, *EU Agencies and the Rise of a Mixed Administration in the EU Multi-jurisdictional Setting: Facing the Challenges of the Rule of Law*, [in:] M. Scholten, A. Brenninkmeijer (eds.), *Controlling EU Agencies. The Rule of Law in a Multi-jurisdictional Legal Order*, Cheltenham–Northampton 2020, pp. 18–28.

erlassen werden, sind nicht mehr stabil und berechenbar. Sie wird je nach aktuellem Bedarf aufgebaut, meist unter dem Vorwand, die durch eine bestimmte Krise erschütterte Stabilität wiederherzustellen²⁵.

Situationen der Unsicherheit, die sich in integrierten Märkten viel schneller ausbreiten als noch vor einigen Jahrzehnten, führen zu einer „Ausweitung der Verwaltung“, die mehrstufige Exekutivbefehle hervorbringt, in denen in komplexen Prozessen der Subdelegation Gremien, die weit von einer direkten demokratischen Legitimation entfernt sind, Bedeutungen und Verständnisse der Welt in spezialisierten Regelungen konstruieren, die von einem unqualifizierten Publikum nicht gelesen werden können²⁶. Das auf diese Weise geschaffene Recht wirkt in spezifischen Nischen wie der Flugsicherheit oder der mikroprudentiellen Aufsicht über den Bankenmarkt. Die Kodierung dieser Nischen in Form von spezifischen Normen ist nur für eine kleine Gruppe von Insidern lesbar²⁷.

Die römische *Maxime ignorantia iuris nocet* gilt nicht für technische Regulierungsstandards. Es genügt, die Entwürfe für technische Regulierungs- und Durchführungsstandards zu prüfen, die von den europäischen Finanzaufsichtsbehörden auf der Grundlage der der Europäischen Kommission übertragenen Befugnisse zum Erlass von Durchführungs- und delegierten Rechtsakten erstellt wurden. Bei dieser Art von Durchführungsvorschriften werden heute sektorale Rechtsnormen auf der Grundlage einheitlicher Praktiken in allen Mitgliedstaaten geschaffen (d.h. einheitliche Durchführungsbedingungen, z. B. im Bereich des Binnenmarktes, der Lebensmittelsicherheit oder der Gesundheit). Ohne Fachwissen sind solche normativen Akte nicht zu interpretieren. Sie sind weiterhin an qualifizierte Adressaten gerichtet²⁸.

Normative und inhaltliche Strukturen

Im Sozialkonstruktivismus ist die soziokulturelle Dimension von grundlegender Bedeutung. Dies bedeutet, dass die Identität der Akteure, die die soziale Wirklichkeit beeinflussen, hervorgehoben wird. Dies gilt sowohl für politische Entscheidungsträger, die Exekutivgewalt ausüben, als auch für diejenigen, die in Institutionen sitzen, die als Legislative eingestuft werden. Was

²⁵ M. Szmigiero, *Administracyjna „legislacja covidowa” w świetle zasad tworzenia prawa*, „Acta Iuris Stetinensis” 2021, No. 2, p. 113.

²⁶ N. Kohtamäki, *Theorising the Legitimacy of EU Regulatory Agencies*, Berlin 2019, p. 278–284.

²⁷ C. Ossege, *European Regulatory Agencies in EU Decision-Making. Between Expertise and Influence*, London 2016, pp. 1–22.

²⁸ P. Weismann, *European Agencies and Risk Governance in EU Financial Market Law*, Oxon 2016, pp. 121–131; N. Kohtamäki, *Delegated Legislation, Implementing Legislation*, [in:] *OUP Encyclopedia of EU Law*, Oxford 2022, <https://opil.ouplaw.com/page/Articles> (accessed: 2.08.2022).

zählt, sind die normativen und materiellen Strukturen, in denen die einzelnen Akteure – einschließlich sozialer Gruppen mit unterschiedlichem Komplexitätsgrad – funktionieren. Normative Strukturen werden als Systeme gemeinsamer Ideen, Überzeugungen und Werte verstanden. Sie haben strukturellen Charakter, d.h. sie bestimmen innerhalb bestimmter Systeme, z.B. des Rechtssystems eines ausgewählten Staates, das Handeln der sozialen und politischen Akteure²⁹.

Die materiellen Ressourcen hingegen erhalten ihre Bedeutung für das menschliche Handeln durch „die Struktur des gemeinsamen Wissens, in die sie eingebettet sind“³⁰. Das bedeutet, dass bestimmte materielle Ressourcen, z.B. das wirtschaftliche Potenzial eines Staates, je nach kulturellen, ideologischen Faktoren oder der spezifischen politischen Situation unterschiedlich interpretiert werden können. Diese Auslegung gilt auch für Drohungen. Bestimmte Bedeutungen, die in der Sprache bestimmten Ereignissen zugeschrieben werden, können das Gefühl der Bedrohung entweder verstärken oder abschwächen. Physische oder materielle Ressourcen haben für Konstruktivisten nur im Zusammenhang mit gemeinsamen Werten und Ideen und dem intersubjektiv geteilten Wissen, in das sie eingebettet sind, eine spezifische Bedeutung. Normative Strukturen beeinflussen direkt die Identitäten und Interessen der sozialen Akteure³¹.

Dies wirkt sich unmittelbar auf die Ausarbeitung von Normen aus, die in den verschiedenen Phasen der Krisenbewältigung, einschließlich der Ex-post-Bewältigung, bei der es um die Erhaltung der bereits erreichten Stabilität geht, vorbereitet werden. Dies kann als selbsterfüllende Prophezeiung interpretiert werden, d.h. eine bestimmte Norm führt ein bestimmtes Verständnis eines Sachverhalts ein und erzwingt eine bestimmte Wahrnehmung eines Prozesses, einer Tätigkeit oder Institution. Ein gutes Beispiel ist das multizentrische System des europäischen Rechts, wo das Jonglieren mit spezifischen Begriffen, die das Verständnis ausgewählter Phänomene ausmachen, im Kontext der Mehrsprachigkeit dieses Rechtssystems eine völlig neue Dimension erhält. Viele Verfahren zur Benennung ausgewählter Elemente der Realität haben einen bewussten und konstruktiven Charakter³².

²⁹ S. Bieleń, *Tożsamość uczestników stosunków międzynarodowych*, [in:] R. Zięba et al. (eds.), *Teorie i podejścia badawcze w nauce o stosunkach międzynarodowych*, Warszawa 2015, pp. 162–167.

³⁰ A. Wendt, *Constructing International Politics*, „International Security” 1995, No. 1, p. 73; C. Reus-Smit, op. cit., p. 279.

³¹ T. Widlak, *Prawo a konstruktivism w teorii stosunków międzynarodowych – możliwości interdyscyplinarnego zbliżenia*, [in:] M. Zirk-Sadowski et al. (eds.), *Integracja zewnętrzna i wewnętrzna nauk prawnych*, Łódź 2014, p. 55.

³² N. Kohtamäki, *Die Reform der Bankenaufsicht in der Europäischen Union*, Tübingen 2012, p. 91.

So wurden die mit der Konzentration vieler sektoral relevanter Kompetenzen auf der EU-Ebene verbundenen Prozesse der Ausgestaltung kombinierter Souveränität lange Zeit als Dezentralisierung von Kompetenzen bezeichnet – obwohl sie in Wirklichkeit eine Zentralisierung der von den Staaten delegierten Kompetenzen oder die Schaffung neuer Kompetenzen bedeuteten. Dies gab in den letzten vier Jahrzehnten den Anstoß zur Schaffung eines ausgeklügelten Systems von EU-Agenturen, die lange Zeit als Regulierungsagenturen bezeichnet wurden. Diese Bezeichnung ist auf ihren wachsenden Einfluss auf die Gestaltung der sektoralen Regulierung zurückzuführen³³. Nach und nach haben die EU-Organe die im Zusammenhang mit den Agenturen verwendete Nomenklatur geändert, um deren Wahrnehmung zu verändern. In EU-Dokumenten werden sie nicht mehr als Regulierungsagenturen bezeichnet. Sie werden als dezentralisierte Agenturen bezeichnet³⁴. Obwohl ihre Befugnisse ständig zunehmen, haben viele der in den letzten zehn Jahren eingerichteten Agenturen quasi-legislative Befugnisse, d.h. sie legen der Europäischen Kommission Entwürfe für normative Rechtsakte vor, die dann direkt in der von der Agentur vorgeschlagenen Fassung bearbeitet werden (siehe z. B. die oben erwähnten technischen Regulierungs- und Durchführungsstandards)³⁵.

Der Konstruktivismus bedeutet somit eine Abkehr von rationalistischen Konzepten zur Wahrnehmung der sozialen Wirklichkeit, wie dem Neorealismus oder dem Neoliberalismus, die die staatliche Subjektivität in einer atomistischen Perspektive sehen³⁶. Staaten werden ganzheitlich betrachtet, als Akteure, die auf der internationalen Bühne miteinander interagieren. Im Gegensatz dazu erlaubt die konstruktivistische Perspektive, den Staat und andere soziale Akteure, d.h. soziale Gruppen unterschiedlicher Komplexität, durch die Linse ihrer Identität zu betrachten. In der konstruktivistischen Perspektive ist die Identität exogener Natur. Das heißt, sie entsteht in der Interaktion mit anderen Akteuren. Sie ist nicht ein für alle Mal gegeben. Sie ist nicht autogener Natur. Der Staat ist also kein präsoziales Gebilde mit einer vordefinierten Identität³⁷. Ihre Strukturen, sowohl im institutionellen Sinne als auch im Rahmen der Rechtsnormen, entwickeln sich weiter und verändern sich. Dies gilt für ideologische und materielle Elemente.

³³ Eadem, *Theorising the Legitimacy...*, p. 21.

³⁴ <https://ec.europa.eu/social/main.jsp?langId=de&catId=1174> (accessed: 2.06.2022).

³⁵ B.T. Biernat, *Soft law a proces tworzenia prawa w Unii Europejskiej. Wpływ soft law na konstrukcję i treść uzasadnień aktów normatywnych*, „Studia Prawnicze. Rozprawy i Materiały” 2012, No. 2, p. 33.

³⁶ M.P. Żukowska, *Jaki paradygmat? Konstruktywizm na tle debat nad dominującym podejściem w nauce o stosunkach międzynarodowych*, [in:] W. Jakubowski et al. (eds.), *Nowe spojrzenia w naukach o polityce*, Vol. 1, Warszawa 2012, pp. 27–39.

³⁷ C. Reus-Smit, op. cit., p. 274; S. Bieleń, *Tożsamość uczestników...*, p. 173.

Die Identität der sozialen Akteure ist prozessualer Natur. Die Internationalisierung der Welt, verstanden unter anderem als Internationalisierung bestimmter Systemmuster, Rechtsmodelle (sowohl im Bereich des Privatrechts als auch des öffentlichen Rechts) oder Formen der Rechtsauslegung (Rezeption von durch die Rechtslehre und Rechtsprechung geprägten Konzepten), bedeutet eine Intensivierung der grenzüberschreitenden Interaktionen. Sie verändern die Identität der Staaten, auch in Bezug auf ihre Rechtssysteme. Die Grundwerte, die dem im Rahmen der Vereinten Nationen geschaffenen System innewohnen, wie internationaler Frieden und Sicherheit, Menschenrechte und Garantien für die internationale Ordnung, werden zu den bestimmenden Faktoren der wichtigsten Entwicklungstendenzen³⁸.

Identitäten beeinflussen auch die Interessen der einzelnen Akteure. Imaterielle Strukturen – Ideen, Werte, Ansichten, die z.B. in der Rechtslehre vertreten werden – bestimmen die Identitäten der Akteure, die wiederum die konkreten Interessen der verschiedenen Akteure als Ergebnis des Handelns prägen. Dieser aktive Aspekt – Handlung, soziale Interaktion – ist charakteristisch für das konstruktivistische Denken und beweist seine Attraktivität für verschiedene wissenschaftliche Disziplinen. Er spiegelt die Dynamik des sozialen Wandels wider, die für die moderne Welt, angesichts des technologischen Wandels und der Veränderungen, die sich aus der Deterritorialisierung ergeben, d.h. der Neukonfiguration der sozialen Geografie (Loslösung von bestimmten Orten, Entfernungen oder Grenzen), typisch ist³⁹.

Verwaltungsrecht – Konstruierung von Bedeutungen

Aus einer konstruktivistischen Perspektive kann man sagen, dass das Recht eine sozialisierende Wirkung hat. Denn es bietet die Möglichkeit, die soziale Wirklichkeit auf dynamische Weise zu gestalten. Bestimmte politische Prozesse werden auf der Grundlage von Normen und Prinzipien, die in einem bestimmten Kulturkreis gelten, spezifisch interpretiert. Diese Auslegungen werden in der sozialen Realität des Umfelds der Akteure, die das Recht schaffen und auslegen, aber auch in der sozialen Realität der Adressaten der Normen vermittelt. Immer häufiger stellt sich die berechtigte Frage, für wen das Recht in multizentrischen Strukturen, wie die Europäische Union, geschaffen wird, in denen es keine für die staatliche Ordnung typische Hierarchie der Organe gibt⁴⁰. Ist der Adressat von Normen, die die Form von technischen Regulierungsstandards haben und nach der Implementation in den Mitglied-

³⁸ S. Bielen, *Polityka w stosunkach międzynarodowych*, Warszawa 2010, p. 187.

³⁹ *Ibidem*, p. 190.

⁴⁰ M. Klamberg, *Power and Law in International Society. International Relations as the Sociology of International Law*, Oxon 2015, pp. 37–60.

staaten gelten, der Bürger? Zweifellos sind in spezialisierten Bereichen wie der Bankenaufsicht die Adressaten die so genannten epistemischen Gemeinschaften, d.h. Gruppen von Experten. Experten schaffen also Recht für Experten. Dieses Thema ist in der Literatur bereits vielfach behandelt worden, auch im Zusammenhang mit der Globalisierung des Verwaltungsrechts⁴¹. Die Rechtswissenschaftler befassen sich jedoch nur selten mit den Hintergründen der Entstehung solcher Normen und ihrer breiteren praktischen Rezeption. Der Konstruktivismus lenkt hingegen die Aufmerksamkeit auf das Problem der Kommunikation. Kommunikationsaktivitäten sind eine der wichtigsten Methoden, um Wissen über die Welt zu erlangen und diese Welt zu gestalten⁴².

Im Falle des Rechts vollziehen sich die Kommunikationsprozesse durch die bereits erwähnte Normierung und Rezeption bestimmter normativer und doktrinärer Muster innerhalb von Rechtsordnungen, die in unterschiedlicher Intensität miteinander interagieren⁴³. Die Rechtspraxis stützt sich nun nicht nur auf Rechtsstandards, die durch Auslegung aus bestimmten Vorschriften abgeleitet werden, sondern auch auf Rechtsstandards, die auf der Grundlage von Vorschriften oder unabhängig von ihnen materiell ausgestaltet werden (verfahrensrechtlicher Charakter eines Standards). Die Konstruktion von Verfahrensstandards erfolgt auf der Grundlage bestimmter Vorstellungen, z.B. der Unabhängigkeit der Kommunalverwaltung, der guten Verwaltung, der Rechenschaftspflicht der öffentlichen Verwaltung usw. Ideen sind ein Werkzeug zur Gestaltung der Realität⁴⁴.

Die Intersubjektivität der Normbildung im zeitgenössischen Verwaltungsrecht, das Europäisierungs- und Internationalisierungsprozessen unterworfen ist (siehe globales Verwaltungsrecht), ergibt sich aus dem Aufeinanderprallen der Identitäten der vielen an den Prozessen der Rechtsetzung beteiligten Akteure⁴⁵. Dies spiegelt das Verständnis der sozialen Realität durch die Konstruktivisten wider, die davon ausgehen, dass sich die kollektive Wahrnehmung der Welt im Laufe der kontinuierlichen Beteiligung der Akteure an sozialen Praktiken bildet. Das Recht als konstruiertes normatives System ist kein begrenzender Faktor, sondern ein Faktor, der die sozialen Beziehungen kon-

⁴¹ S. Cassese, *Global Administrative Law: The State of the Art*, „International Journal of Constitutional Law“ 2015, No. 2, pp. 465–468.

⁴² R. Odin, *Spaces of Communication. Elements of Semio-Pragmatics*, Amsterdam 2022, p. 71.

⁴³ W. Malesa, *Recepcja idei prawnej w stanowieniu i stosowaniu prawa*, „Acta Universitatis Lodziensis. Folia Iuridica“ 2017, Vol. 81, p. 43.

⁴⁴ M. Żak, *Pojęcie standardu prawnego w sieciowym systemie prawa*, „Przegląd Prawa Publicznego“ 2019, No. 1, p. 8. Die Konstruktion der Welt basiert auf einem ausgewählten Wertekatalog. Zu den Überlegungen, was eine gute Verwaltung ist und welche Verhaltensnormen dazu passen siehe ausführlich W. Dziedziak, *Rozważania o dobrej administracji*, [in:] P. Jabłoński et al. (eds.), *Prawo i polityka w sferze publicznej*, Wrocław 2017, p. 174.

⁴⁵ C. Franzius, *Recht und Politik in der transnationalen Konstellation: Skizze eines Forschungsgebietes*, „Archiv des öffentlichen Rechts“ 2013, No. 2, p. 204.

stituiert (und gleichzeitig ihr Ergebnis ist). Die Quelle der Legitimität für das Handeln staatlicher Organe ist das Recht: ein Recht, das unter bestimmten Umständen entsteht und durch historische Erfahrungen bedingt ist. Es ist eine Ableitung der Identität einer bestimmten Nation und bildet einen wesentlichen Teil ihrer Kultur⁴⁶.

Überblick

Der konstruktivistische Ansatz ermöglicht es uns zu erkennen, dass die Prozesse der Normsetzung und -verinnerlichung komplexer sind, als der klassische Rechtspositivismus uns glauben macht. Gleichzeitig steht der Konstruktivismus nicht-positivistischen Rechtsauffassungen nahe, wie z.B. den Theorien des juristischen Diskurses, der responsiven Rechtstheorie oder der reflexiven Rechtstheorie. Diese Tendenzen tragen dem Wertepluralismus Rechnung, der für eine globalisierte Welt charakteristisch ist, dem Multikulturalismus, der Zersplitterung des Rechts, die in zahlreichen Strukturen entsteht, und der Streuung der Entscheidungsfindung in Netzwerksystemen⁴⁷.

Der Konstruktivismus ermöglicht eine interdisziplinäre Betrachtung des Rechts sowohl in seinem Entstehungs- als auch in seinem Anwendungsprozess. In beiden Fällen ist das kollektive Element, das in theoretischen Studien über das Recht nicht selten übersehen wird, wichtig⁴⁸. Der Konstruktivismus nimmt die Gemeinschaft und ihre Interaktionen besser wahr als jede andere Strömung in den Sozialwissenschaften. Er spiegelt somit die Besonderheit der Veränderungen im Prozess der Rechtsetzung, insbesondere des öffentlichen Rechts, in den Strukturen der deliberativen Netzwerke wider. An ihnen sind viele öffentliche und private Akteure beteiligt, die durch Konsultationen, Meinungsaustausch und gegenseitige Interaktionen spezifische semantische Systeme schaffen, die sich in normativen Akten niederschlagen.

In Anbetracht der Besonderheit der Rechtswissenschaften, einschließlich der Besonderheiten des Verwaltungsrechts, das aufgrund seiner engen Bindung an das System eines bestimmten Staates schwieriger als andere Rechtsgebiete einer rechtsvergleichenden Forschung unterzogen werden kann, ist es sinnvoll, die Nützlichkeit des konstruktivistischen Denkens für die Untersuchung des normativen Raums zu betonen. Die Veränderungen in der modernen Welt haben dazu geführt, dass die Staaten die traditionelle Auffassung von der Rechtsetzung als Ausdruck ihrer ausschließlichen Zuständigkeit längst geändert haben. Recht entsteht in komplexen, mehrstufigen Strukturen. Wir haben

⁴⁶ T. Widlak, op. cit., pp. 54, 56.

⁴⁷ M. Žak, op. cit., p. 11.

⁴⁸ L. Hahn, M. Hasl, *Kollektivität und Recht. Interdisziplinäre Begegnungen*, „Zeitschrift für Kultur und Kollektivwissenschaft“ 2021, No. 1, p. 8.

es mit bewussten und unbewussten Anleihen sowohl auf der Ebene der einzelnen Bestimmungen als auch bei deren Auslegung zu tun. Wenn wir diese Prozesse aus der Perspektive der sozialen Konstruktion von Bedeutungen betrachten, können wir uns besser im heutigen Rechtspluralismus zurechtfinden.

Literaturverzeichnis

- Bianchi A., *International Law Theories. An Inquiry into Different Ways of Thinking*, Oxford University Press, Oxford 2016.
- Bieleń S., *Polityka w stosunkach międzynarodowych*, Aspra-JR, Warszawa 2010.
- Bieleń S., *Tożsamość uczestników stosunków międzynarodowych*, [in:] R. Zięba et al. (eds.), *Teorie i podejścia badawcze w nauce o stosunkach międzynarodowych*, WDiNP UW, Warszawa 2015.
- Brunée J., Toope S.J., *Constructivism and International Law*, [in:] J.L. Dunoff, M.A. Pollack (eds.), *Interdisciplinary Perspectives on International Law and International Relations. The State of the Art*, Cambridge University Press, Cambridge 2013.
- Catanzariti M., Türk A.H., *EU Agencies and the Rise of a Mixed Administration in the EU Multi-jurisdictional Setting: Facing the Challenges of the Rule of Law*, [in:] M. Scholten, A. Brenninkmeijer (eds.), *Controlling EU Agencies. The Rule of Law in a Multi-jurisdictional Legal Order*, Edward Elgar, Cheltenham–Northampton 2020.
- Cassese S., *Global Administrative Law: The State of the Art*, „International Journal of Constitutional Law” 2015, No. 2.
- Chiari G., *Intersubjectivity, Constructivism, and Personal Construct Theory*, „Journal of Constructivist Psychology” 2020, No. 1.
- Czaputowicz J., *Wprowadzenie: Potencjał konstruktywizmu w wyjaśnianiu integracji europejskiej*, [in:] J. Czaputowicz (ed.), *Zastosowanie konstruktywizmu w studiach europejskich*, WUW, Warszawa 2016.
- Di Iorio F., *Cognitive Autonomy and Methodological Individualism. The Interpretative Foundations of Social Life*, Springer, Cham 2015.
- Dyduch J., Mikiewicz P., Rzeszółko S., *Krytyczne wprowadzenie do teorii stosunków międzynarodowych*, Arboretum, Wrocław 2006.
- Dziedziak W., *Rozważania o dobrej administracji*, [in:] P. Jabłoński et al. (eds.), *Prawo i polityka w sferze publicznej*, UW, Wrocław 2017.
- Franzius C., *Recht und Politik in der transnationalen Konstellation: Skizze eines Forschungsgebietes*, „Archiv des öffentlichen Rechts” 2013, No. 2.
- Frąckowiak J., *Orzecznictwo i doktryna jako źródła prawa prywatnego*, „Acta Universitatis Wratislaviensis” 2018, No. 3828.
- Frerichs S., *Studying Law, Economy, and Society: A Short History of Socio-Legal Thinking*, „Helsinki Legal Studies Research Paper” 2012, No. 19.
- Griffiths M., O’Callaghan T., *International Relations. The Key Concepts*, Routledge, London–New York 2002.
- Grosse T.T., *Konstruowanie rzeczywistości jako metoda integracji europejskiej. Przykład Parlamentu Europejskiego*, [in:] J. Czaputowicz (ed.), *Zastosowanie konstruktywizmu w studiach europejskich*, WUW, Warszawa 2016.

- Hahn L., Hasl M., *Kollektivität und Recht. Interdisziplinäre Begegnungen*, „Zeitschrift für Kultur und Kollektivwissenschaft” 2021, No. 1.
- Helios J., Jedlecka W., *Wykładnia prawa Unii Europejskiej ze stanowiska teorii prawa*, Wrocław 2018.
- Hirsch Hadron G. et al., *The Emergence of Transdisciplinarity as a Form of Research*, [in:] G. Hirsch Hadron et al. (eds.), *Handbook of Transdisciplinary Research*, Springer, Cham 2008.
- Klamberg M., *Power and Law in International Society. International Relations as the Sociology of International Law*, Routledge, Oxon 2015.
- Kohtamäki N., *Delegated Legislation, Implementing Legislation*, [in:] *OUP Encyclopedia of EU Law*, OUP, Oxford 2022, <https://opil.oup.com/page/Articles>.
- Kohtamäki N., *Die Reform der Bankenaufsicht in der Europäischen Union*, Mohr Siebeck, Tübingen 2012.
- Kohtamäki N., *Theorising the Legitimacy of EU Regulatory Agencies*, Peter Lang, Berlin 2019.
- König K., *Konsultierende Regierung*, [in:] K.-P. Sommermann (ed.), *Sachverständige Politikberatung. Funktionsbedingung oder Gefährdung der Demokratie*, Nomos, Baden-Baden 2015.
- Kmieciak Z.R. et al., *Klauzula generalna interesu społecznego w postępowaniu administracyjnym, sądownoadministracyjnym oraz egzekucyjnym w administracji*, „Annales Universitatis Mariae Curie-Skłodowska Lublin – Polonia. Sectio G” 2016, No. 2.
- Lipowicz I., *Nowe kategorie pojęciowe nauki prawa administracyjnego jako reakcja na zmieniające się zagrożenia jednostki*, „Państwo i Prawo” 2022, No. 2.
- Lipowicz I., *Samorząd terytorialny XXI wieku*, Wolters Kluwer, Warszawa 2019.
- Malesa W., *Recepcja idei prawnej w stanowieniu i stosowaniu prawa*, „Acta Universitatis Lodzianensis. Folia Iuridica” 2017, Vol. 81.
- Mitterer, J. *Jak radykalny jest konstruktywizm?*, [in:] J. Mitterer (ed.), *Tamta strona filozofii. Przeciwno dualistycznej zasadzie poznania*, Oficyna Naukowa, Warszawa 1996.
- Müller-Mall S., *Legal Spaces. Towards a Topological Thinking of Law*, Springer, Berlin–Heidelberg 2013.
- Odin R., *Spaces of Communication. Elements of Semio-Pragmatics*, Amsterdam University Press, Amsterdam 2022.
- Ossege C., *European Regulatory Agencies in EU Decision-Making. Between Expertise and Influence*, Palgrave Macmillan, London 2016.
- Reus-Smit C., *Konstruktywizm*, [in:] S. Burchill et al. (eds.), *Teorie stosunków międzynarodowych*, KiW, Warszawa 2006.
- Saurugger S., *Sociological Approaches to the Crisis*, [in:] N. Brack, S. Gürkan (eds.), *Theorising the Crises of the European Union*, Routledge, Oxon 2021.
- Soloch B., *Wykładnia ewolucyjna Europejskiej Konwencji Praw Człowieka a zasada konsensusu. Próba analizy*, „Zeszyty Prawnicze” 2015, No. 4.
- Szmigiero M., *Administracyjna „legislacja covidowa” w świetle zasad tworzenia prawa*, „Acta Iuris Stetinensis” 2021, nr 2.
- Teubner G., *How the Law Thinks?, Toward a Constructivist Epistemology of Law*, „Law & Society Review” 1989, No. 5.
- Weismann P., *European Agencies and Risk Governance in EU Financial Market Law*, Routledge, Oxon 2016.

- Widlak T., *Prawo a konstruktywizm w teorii stosunków międzynarodowych – możliwości interdyscyplinarnego zbliżenia*, [in:] M. Zirk-Sadowski et al. (eds.), *Integracja zewnętrzna i wewnętrzna nauk prawnych*, Wyd. UŁ, Łódź 2014.
- Wendt A., *Constructing International Politics*, „International Security” 1995, No. 1.
- Zimmermann J., *Prawo administracyjne*, Wolters Kluwer, Warszawa 2020.
- Zwierzdzyński M.K., *Konstruktywizm a konstrukcjonizm*, „Principia” 2012, No. LVI.
- Żak M., *Pojęcie standardu prawnego w sieciowym systemie prawa*, „Przegląd Prawa Publicznego” 2019, No. 1.
- Żukowska M.P., *Jaki paradygmat? Konstruktywizm na tle debat nad dominującym podejściem w nauce o stosunkach międzynarodowych*, [in:] W. Jakubowski et al. (eds.), *Nowe spojrzenia w naukach o polityce*, Vol. 1, Wyd. UW, Warszawa 2012.

Summary

Innovation through Interdisciplinarity: The Usefulness of the Constructivist Approach in Administrative Law Scholarship

Keywords: public law, norm, social constructivism, constructivist theories, post-positivist narratives.

Changes associated with the dynamic development of social relations cause the modification of existing methodological approaches. This applies not only to those scientific disciplines which from their birth that has been open to adopting methodological models and instruments from other scientific disciplines – we can mention, for example, the sciences of administration, management, or international relations – but also to the disciplines previously considered conservative, such as the legal sciences. In their search for new cognitive tools, lawyers are increasingly turning to so-called post-positivist theories in the social sciences for inspiration in the processes of interpreting and reinterpreting norms in a broader social context. The purpose of the article is to point out that in this search, the constructivist paradigm deserves special attention, which is especially applicable to public law. It responds most intensively and quickly to the changes associated with the internationalising of social reality. The conclusions presented in the analysis indicate that constructing norms according to the constructivist paradigm, however, faces specific obstacles related to the technocratization of the law-making process.

Streszczenie

Innowacja poprzez interdyscyplinarność: przydatność podejścia konstruktywistycznego w nauce prawa administracyjnego

Słowa kluczowe: prawo publiczne, norma, konstruktywizm społeczny, teorie konstruowania, narracje postpozytywistyczne.

Zmiany związane z dynamicznym rozwojem relacji społecznych warunkują modyfikację dotychczasowych podejść metodologicznych. Dotyczy to nie tylko dyscyplin naukowych, otwartych na przyjmowanie wzorców i instrumentów metodologicznych z innych dyscyplin naukowych – można tu wymienić np. naukę o administracji, zarządzanie czy stosunki międzynarodowe, ale także tych dyscyplin uważanych dotąd za konserwatywne, jak np. nauki prawne. W poszukiwaniu nowych narzędzi poznawczych prawnicy coraz częściej sięgają to tzw. teorii postpozytywistycznych w naukach społecznych, czerpiąc inspirację w procesach interpretacji i reinterpretacji norm w szerszym kontekście społecznym. Celem artykułu jest wskazanie, że w tych poszukiwaniach na szczególną uwagę zasługuje paradygmat konstruktywistyczny, który ma zastosowanie zwłaszcza w prawie publicznym. To on najintensywniej i najszybciej odpowiada na zmiany związane z internacjonalizacją rzeczywistości społecznej. Przedstawione w przeprowadzonej analizie wnioski wskazują, że konstruowanie norm w myśl paradygmatu konstruktywistycznego napotyka jednak na konkretne przeszkody związane z technokratyzacją procesu tworzenia prawa.